

G****

Von mini_MoMo

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Menschen-Frau und Vampir-Mann	2
Kapitel 2: Endlich Vereint	6
Kapitel 3: „Wir sind wie du.“	12
Kapitel 4: Verrat eines Freundes	18
Kapitel 5: Gefangen	21
Kapitel 6: Eine schwierige Geburt	26

Kapitel 1: Menschen-Frau und Vampir-Mann

Schwungvolle Musik, leises Gemurmel und das Klirren von Weingläsern erhellte die Nacht. Jene Nacht, in der alle tanzten und feierten - fast alle. Philip war so gar nicht nach feiern zu Mute. Er stand weit abseits von dem prunkvollem Palast, bei den Kutschen und Pferden, da wo man einen Vampir wie ihn, wohl eher nicht vermutet hätte. Der Geruch der Pferde, abkühlender Lust und frisch abgeschnittenem Gras lag in der Luft. Nach dem Gras roch es nur so intensiv, weil die Pferde es fraßen und somit der Duft aufstieg. Das Pferd, gegen das Philip sich locker anlehnte, war da keine Ausnahme. Er spürte die ruckartige Bewegung des braunen Tieres, wenn es den Kopf nach rechts und links zog um das Gras ab zu reißen und dabei auch den Rumpf des Pferdes immer wieder in Bewegung versetzte. Die Stelle des Pferdes war wohl zu weit abgegrast, auf jedenfall trat es einen Schritt vor, fraß aber gelassen weiter. Philip hörte das dumpfe Geräusch des Hufs, als das Pferd diesen wieder auf dem Boden absetzte. Während es kaute und sich leicht vorwärts bewegte, hörte man das leise Läuten der Trense. Hier draußen hörte man viel mehr als im Palast. Vor allem hörte man die Natur, die Philip so sehr liebte. Nirgendwo fühlte er sich so wohl, als alleine der Nacht zu lauschen. Obwohl, wenn er darüber nachdachte, hätte er manchmal schon gerne jemanden bei sich. Eine hübsche junge Frau wäre wohl genau das Richtige für ihn. Eulen, Grillen die leisen Geräusche der Pferde und der Bediensteten, die nur auf einen neuen Auftrag warteten - alles wirkte so harmonisch. Die Harmonie trübte. Sie befanden sich im Krieg. Mensch gegen Vampir.

Oder anders herum? Egal.

Er selbst hatte nichts gegen Menschen. Er erkannte eigentlich kaum einen Unterschied, zwischen ihm und ihnen. Dennoch stand für ihn fest: Er würde dem Anführer der Vampire folgen. Er war der Anführer der Vampire, weil er der erste Vampir war, den es gab. Alle die darauf folgten, stammen von ihm ab. Doch leider bekam niemand seine ganze Kraft ab. Er würde wohl auf ewig das mächtigste Wesen auf Erden sein. Philip konnte das nur recht sein. Er lebte gut unter den Diensten des A-Vampires. Er arbeite zwar für den A-Vampir, doch begegnet war er ihm noch nie. Doch im Gegensatz zu eigentlich allen Vampiren, legte Philip auch nicht sonderlich viel Wert darauf. Er wurde gut dafür bezahlt dafür, dass er einfach alles tat, was ihm aufgetragen wurde. Doch Philip musste sich eingestehen, dass der Ruf des A-Vampires nicht gerade der beste war. Er sollte ein widerlicher Tyrann sein, der furchtbar selbstverliebt war und dem egal war, wie es Anderen erging. Philip war sicher ihn nicht ausstehen zu können, wenn er ihm gegenüberstehen würde und dieser Ruf der Wahrheit entsprach.

Was Philip wohl am meisten anwiderte war, dass es zur Zeit Gang und Gebe war sich einen Menschen als eine Art Haustier zu halten. Er hatte nie etwas dagegen gesagt, doch gut fand er es auch nicht. Philip war ein Meister darin Sachen ganz sachlich zu sehen. Genau das tat er auch bei dieser Haustiersache, bis zu diesem Augenblick.

„Verhalte dich gefälligst leise und unauffällig.“

„Ja, Herr.“ Philip war so in seinen Gedanken vertieft gewesen, dass er gar nicht gemerkt hatte, dass sich zwei Personen näherten. Sofort versteckte er sich hinter dem Pferd, gegen das er sich gerade noch gelehnt hatte. Gesellschaft war das wohl Letzte was er jetzt wollte. Seine Neugier allerdings überwog.

Nur einen kurzen Blick, versprach er sich. Sein Blick huschte an dem Mann hoch und

runter, dann zu der Frau, die ihm auf dem FuÙe folgte. Sie war schlank und trug ein schlichtes, weiÙes Kleid, was in der dunklen Nacht unheimlich viel Aufmerksamkeit auf sich zog. Sie trug keine Schuhe, aber diese Beine Philip wollte ihr Gesicht sehen, doch ihre prachtvollen, blonden Locken verhinderten dies. Philip ertappte sich dabei, wie er sie mit geöffneter Mund anstarrte und schon fast auf dem Rücken, des Pferdes lag, nur um einen Blick zu erhaschen.

Wie peinlich, Philip, benimm dich wie ein normaler Erwachsener, redete er sich streng zu und doch dominierte sein Kopf anscheinend nicht über seine Instinkte. Jedenfalls sah er wieder hin. Er hegte einen Gedanken, über den er fassungslos den Kopf schüttelte, es dann aber doch tat. Er kam aus seinem Versteck hervor und folgte den Beiden, die an der Schlange von Kutschen entlang gingen. Philip musste vorsichtig sein. Wie würde es denn aussehen, wenn jemand wie er einem Menschen hinterher schlich. Der Vampir sah sich um, dann auch hinter sich. Philip konnte sich zum Glück noch zwischen den Kutschen verstecken. Einer der Kutscher sah ihn mit einem vorsichtig, fragenden Blick an. Philip stellte sich gerade hin und räusperte sich, richtete dabei seine Schleife.

„Abend. Alles okay?“ Er sprach eine Oktave tiefer um Mächtiger zu klingen, doch der Kutscher, der ihm zu nickte, schien nicht wirklich beeindruckt. „Gut, du darfst hier alleine bleiben, aber keine faulen Tricks.“

Philip sah sofort an der Kutsche vorbei. Die Frau und ihr Herr hatten an einer der Kutschen gehalten. Er band, die gefesselte Frau an der Kutsche fest.

„Es hat keinen Sinn zu fliehen. Ich werde dich eh finden.“

„Ja, Herr.“ Sie sprach zwar sehr leise, doch Philip hörte sie trotzdem deutlich. Jeder Vampir bekam zu seinen Reißzähnen und einem langen, langen, langen Leben auch noch eine bestimmte Fähigkeit mit auf den Weg. Einige bekamen sogar mehrere Fähigkeiten. Philips Fähigkeiten waren nichts besonderes, aber jetzt doch sehr praktisch. Endlich ging der Mann. Philip hatte sich noch einige Kutschen näher zu der Frau voran geschlichen. Mit einem lauten Seufzer lies sie sich ins Gras fallen. Sie kniete dort und ihr Kleid war um sie herum aufgefächert. Sie schüttelte ihr Haar zurück. Endlich konnte Philip sie sehen. Ihr Gesicht schien eben so makellos, wie ihr Körper und diese langen Beine. Sie schlug ihre tiefblauen Augen auf, mit den langen Wimpern und den schwungvollen, schmalen Augenbrauen. Und diese Lippen - Philip musste seinen Blick abwenden, ehe er sie wieder so anstarren würde. Er fasste sich an die Brust.

Mein Gott, Philip, was ist los mit dir? Dein Herz rast ja. Wegen dieser Frau? Niemals. Er diskutierte einige Minuten lautlos mit sich selbst. Schließlich kam er jedoch hinter der Kutsche hervor. Stramm die Brust raus, Bauch rein, Kopf in den Himmel gereckt. So schritt er nun auf sie zu. Er tat völlig überrascht, als er die Schönheit auf dem Rasen knien sah.

„So spät noch alleine hier?“ Frage er vorsichtig. Die Frau sah zu ihm hoch, lächelte dann verräterisch.

„Lassen Sie die Spielchen. Sie haben uns doch beobachtet. Sie wissen also, dass mein Herr mich hier eben abgesetzt hat.“

Schlagartig verlor Philip vor Scham Farbe aus dem Gesicht. „Ihr müsst euch irren.“

„Ausgeschlossen. Ich habe euch hinter der Kutsche gesehen.“

Scharfsinniges Biest, dachte Philip sich mit einem dennoch begeisterten Lächeln.

„Da tritt mich doch einer ein Pferd.“ Sprach Philip. „Ihr habt mich wirklich gesehen.“

Die Frau nickte zur Bestätigung und lockerte ihr Haar mit den zusammen gebundenen Händen auf. „Natürlich. Ich bin längst nicht so nachtblind, wie ihr Vampire wohl immer

denken mögt.“

„Faszinierend.“ Philip setzte sich zu ihr ins Gras.

„Ach wirklich?“ Die Frau schien doch etwas verblüfft von ihm, doch einen Moment lang verlor sie sich in seinen Augen. Wie bei allen Vampiren, waren auch seine Augen mit einem roten Muster durchzogen. Um so roter die Augen eines Vampires bei Nacht leuchteten, umso reinrassiger war dieser und der, der gerade vor ihr saß hatte ein ganz beeindruckendes Muster.

„Könnte ich lügen?“ Philips Stimme enthielt einen ironischen Unterton, den die Schönheit ebenfalls raus hörte.

„Tut mir Leid, doch ich bin mit Sicherheit nicht in der Lage so etwas zu beurteilen.“

„Natürlich nicht.“ Philip lachte leicht auf, ehe ihm noch etwas einfiel. „Darf ich mich Ihnen vorstellen? Mein Name ist Phi-“

Er hatte nach ihrer Hand gegriffen, um ihr einen Handkuss zu geben, so wie es üblich war. Doch da ihre Hände gefesselt waren, stellte sich sein Vorhaben als durchaus umständlicher dar.

„Wie soll ich mich so nur angemessen Bekannt machen?“ Ärgerte er sich. Die Frau hingegen schien keine Schwierigkeit darin zu sehen. Sie ergriff seine Hand, die ihre los gelassen hatte und schüttelte diese, so gut es ging, auf und ab. „Mein Name ist Laila, freut mich.“ Lächelte sie. Philip blieb sprachlos. Eine solch außergewöhnlichen Frau war er zuvor noch nie begegnet.

Die Frau legte den Kopf leicht schief, ohne ihr Lächeln zu verlieren. „Und Ihr seid?“ Harkte sie nach. Philip schüttelte leicht den Kopf um seine Gedanken zu ordnen.

„Philip Allington, die Freude ist ganz meinerseits.“

„Erzählt mir was von Euch, Mister Allington.“ Verlangte die Frau sofort und lies seine Hand wieder los. Philip wurde sofort klar: Diese Frau war eine neugierige Hexe in Gestalt eines wunderschönen Engels. Dennoch - sie war eine Hexe. Schon alleine dieses Gefühl, dass sie in ihm auslöste. Es war anormal und ungewollt, doch sie hatte ihn mit einem einzigen Blick durch ihre herrlich blauen Augen in ihren Bann gezogen. Ein gefährlicher Bann, aus dem Philip sich befreien sollte und doch genoss er dieses außergewöhnliche Gefühl aber auch genau so. Seine Neugierde dieser Frau gegenüber war unaufhaltsam.

„Sagt, Laila, was haltet Ihr von Vampiren? Ich meine - Seid Ihr nicht sauer oder verärgert wegen uns?“

Sie verzog kritisch das Gesicht. „Sollte ich?“

„Ich wäre es bestimmt.“ Gestand Philip unverfroren. Laila hingegen sah mit einem verzaubernden Augenaufschlag zu ihm.

„Ich bin es nicht. Natürlich, ich habe nicht das Leben, wie ich es mir vorgestellt hatte und doch bleibt mir die Hoffnung, dass es mehr Vampire gibt, wie Ihr es zu sein scheint.“

„Und was glaubt Ihr was ich für ein Vampir bin?“

„Natürlich ein Guter.“ Sie kicherte leise und zwinkerte ihm zu. Philip schüttelte den Kopf.

„Ihr irrt euch.“ Gestand er. „Ich bin keiner von den Guten.“

„Doch.“ Sie bestand anscheinend auf ihre Meinung, ohne Wenn und Aber. Philip verspürte das leise Gefühl nicht gegen diese Frau ankommen zu können.

„Was macht Euch da so sicher?“

„Ihr interessiert Euch für mich. Das ist doch gut. Die anderen Vampire, die ich bis jetzt traf, sagten mir oftmals nicht mal die Tageszeit.“ Philip blieb stumm, denn dieses Weib schaffte es tatsächlich Bedenken in ihm auszulösen. Als er so darüber

nachdachte, hatte sie Recht. Selbst er hatte auf menschliche Haustierchen oftmals nicht anderes reagiert. Er wusste selbst nicht mal wieso. Er hatte nie darüber nachgedacht wie sein Verhalten auf die Menschen reagierte. Jetzt wurde ihm klar wie Recht er gehabt hatte, als er sagte, er sei keiner von den Guten.

„Wenn ich könnte würde ich euch ein Leben in Freiheit schenken.“ Laila lachte leise auf.

„Macht Euch nicht lächerlich.“ Philip fühlte sich nicht ernst genommen. Doch er meinte es ernst. Ernster als er je etwas anderes gesehen hatte.

„Ihr glaubt mir nicht?“ Sie sah in seine Augen und sah diese Aufrichtigkeit in seinem Blick. Ihr Blick verharrte und ihr spöttisches Grinsen war völlig verzogen. Dann wich sie seinem Blick aus und sah in das Gras. Einen Augenblick lang verharrten sie so, doch dann sah sie wieder zu ihm, ernster denn je.

„Beweisen Sie es.“ Verlangte sie und Philip nickte sofort.

„Sagt mir wie und ich tue es.“

„Küsst mich. Küsst mich, wie Ihr eine Vampirfrau küsst.“

Küssen? Gut, damit hatte Philip nun wirklich nicht gerechnet, aber abgeneigt? Nein, garantiert nicht. Ein Lächeln fuhr über seine Lippen.

„Einverstanden. Und ich werde Euch mit diesem Kuss versprechen Euch die Freiheit zu schenken, sobald ich die Chance dazu erblicke.“

Jetzt überraschte er Laila, doch auch sie bekam ihr liebliches Lächeln zurück und nickte.

„Einverstanden.“ Und so geschah es, dass Philip sich dicht, sehr dicht, zu ihr setzte. Sie schloss ihre Augen und spitze ihre, zart rosanen Lippen. Philip folgte ihrer Einladung sofort und küsste sie. Leider hielt dieser Kuss nicht so lange wie er es gewollt hätte. Sie ließen von einander ab und Laila brach schlagartig in Gelächter aus. Philip hingegen konnte ihrem Gelächter nicht beistimmen, da ihm die Kopfhaut ziemlich schmerzte. Ein Pferd hatte anscheinend ziemlichen Gefallen an ihm gefunden und graste nun an seinen Haaren rum. Sofort gab Philip dem Tier einen Klaps auf die Nüstern. Da Pferde an dieser Stelle sehr empfindlich waren schrak es sofort zurück und beschloss wohl doch lieber beim alt bewerten Gras zu bleiben. Philip wandte sich wieder an Laila, die versuchte ihr Lachen wieder in Griff zu kriegen. Sie bemerkte seine Blicke und räusperte sich lautlos.

„Verzeiht.“ Murmelte sie.

Philip hingegen winkte mit einem leichten Lächeln ab.

„Ach schon gut. Nur hätte ich mir einen etwas längeren Kuss gewünscht.“

Gestand er unverhohlen.

Kapitel 2: Endlich Vereint

Philip wachte auf. Wieder dieser Traum. Wieder von dieser Schönheit, die er an jenem Abend traf. Doch was hatte ihn aus seinem Schlaf gerissen? Es klopfte an der Tür. Genervt strich er mit seiner Hand durch sein Gesicht. Wieder klopfte es. Er stand auf und schlenderte zur Tür, wobei der Holzboden unter ihm laut knarrte. Wieder klopfte es.

„Ja, ja. Ich bin ja schon unterwegs.“ Rief er in Richtung der Türe.

„Beeil' dich.“

Diese Stimme von draußen kannte Philip nur zu gut. Er schmunzelte bereits, während er die Tür öffnete, als sein bester Freund Vincent ungebeten sein Haus betrat. Philip runzelte die Stirn und schloss dann die Tür. Vincent verhielt sich anders als sonst.

„Wieso kommst du schon? Es ist doch noch total früh.“

Eigentlich ärgerte Philip sich gar nicht, dass Vincent um diese Uhrzeit kam, sondern nur, weil er seinen Traum unterbrochen hatte. Philip setzte sich auf den Holzstuhl neben dem Kamin.

„Ich habe sie gefunden.“

Philip wurde hellhörig und war wach, als hätte man ihm einen Eimer Wasser über den Kopf geschüttet.“

„Sie?“ Harkte er vorsichtig nach.

„Ja. Dein kleines Menschenmädchen.“

„Laila?! Wo?“

Vincent setzte sich in den Sessel, der ebenfalls an dem Kamin stand.

„Ihr Besitzer ist dieser Herr Blair.“

Philip dachte einen Augenblick lang nach, passte dann aber.

„Blair? Noch nie von gehört.“

„Doch.“ Warf Vincent ein.

„Du weißt schon. Er hatte diesen klapprigen Hengst gekauft und wollte mit ihm ein Rennen laufen. Wir haben uns köstlich über ihn amüsiert.“

Als Philip so zurück dachte nickte er. Stimmt, jetzt viel ihm auch wieder ein, warum dieser Typ ihm so Bekannt vorgekommen war. Philip rieb sich seine Augen, die von dem unterbrochenem Schlaf noch schmerzten.

„Toll. Jetzt weiß ich wem sie gehört. Doch wie hilft mir das?“

Er versank tief in seinem Stuhl. Vincent verdrehte genervt die Augen. Nicht nur, dass er seinem liebeskranken Freund diese Information beschaffen musste, jetzt sollte er auch noch Pläne für ihn kreieren? Reichte es denn nicht, dass Vincent sich Tag ein, Tag aus Philips Geschwärme von ihr anhören musste? So toll konnte ein Menschenweib ja wohl kaum sein...oder?

„Wie sieht diese Laila eigentlich aus?“

Philip sah ihn scharf an.

„Das habe ich dir doch schon zig Male erklärt.“

Erwischt. Vincent hatte nicht zugehört. Philip seufzte.

„Na gut. Also...“ Philip wusste zwar selbst nicht recht wieso, doch er erklärte nun zum wohl 1001 Mal wie Laila aussah. Und wie üblich endete diese Beschreibung mit:

„Und dieser Kuss. Gott, es war herrlich.“

Vincent hörte ihm eher halbherzig und sehr kritisch zu.

„Aha.“ Er stand auf und sah in die Glut im Kamin.

„Ich hoffe du weißt was ich von Liebschaften zwischen Vampiren und Menschen halte...“

Philip winkte ab.

„Die Strafen für ein solches Vergehen wurden verschärft.“

Vincent versuchte auf Philips Vernunft zu appellieren, doch dem schien vergebens. Durchdringend und sehr mahnend sah er Philip an.

„Ich möchte dir nur ans Herz legen, dass der A-Vampir so etwas gar nicht gerne sieht.“

„Muss er ja auch nicht. Er kann sich ja weg drehen.“

Gab Philip frech zurück. Vincent hingegen konnte seinem Scherz nicht mal ein liebloses Lächeln schenken.

„Philip kannst oder willst du es nicht verstehen. Würde heraus kommen, dass du in einen dummen Menschen verliebt bist, bist du tot.“

„Sie ist aber nicht dumm.“

Nun stand auch Philip wieder auf und lehnte sich an den Kaminsims.

„Wolltest du mir nicht sagen wie ich sie finde?“

Philip versuchte auf Vincents eigentlichen Grund zurück zu kehren. Dieser Seufzte schwer und schüttelte unbegreiflich den Kopf.

„Was nützt es dir, wenn du weißt wo sie lebt? Was willst du tun? Sie kaufen?“

Vincent lachte, während Philip ein angst einflößendes Lächeln über die Lippen kam. Vincent sah ihn vorsichtig an.

„Bingo!“

„Jetzt weiß ich es: Du bist irre.“

„Mag sein.“ Philip sah die ganze Sache ziemlich entspannt. Er zerrupfte die Blumen, die auf dem Sims standen, sah dann wieder zu seinem Freund.

„Also... verrätst du mir nun wo sie ist?“

„Du tust ja glatt so, als hätte ich eine Wahl ´Nein´ zu sagen.“ Allmählich erlangte auch Vincent sein Lachen zurück.

Und so kam es, dass die Beiden zu dem Mann fuhren, der Laila besitzen sollte. Philip war nervös, seine Hände waren klamm vom Schweiß. Wie gebannt starrte er auf die Tür und strich die Hände an seinen Hosenbeinen ab. Während er sich noch zurecht legte, was er der hübschen Dame wohl sagen wollte, gab Vincent ihm einen Stoß.

„Jetzt klopf schon an.“

Vincent war ein sehr ungeduldiger Mensch, was Philip nur noch nervöser machte.

„Du bist ein Vampir, kein Grund nervös zu sein.“

Philip sah stutzig zu Vincent.

„Was hat das denn damit zu tun?“

„Alles und jetzt klopf schon.“

Philip verdrehte die Augen. Vielleicht wäre es doch besser gewesen alleine zu kommen. Plötzlich ging die Tür auf, was Philip und Vincent gleichermaßen erstaunte. Heraus trat Sie. Laila.

Ihr Haar wehte von dem Luftzug der entstehend, als sie die Tür geöffnet hatte. Einzelne Haare kitzelten ihr Gesicht, weshalb sie es elegant nach hinten warf. Sie hatte die Männer bis dahin noch gar nicht wahr genommen. Erst jetzt als sie ihre Augen wieder öffnete und die Beiden anlächelte.

„Oh. Guten Tag. Wie kann man Ihnen helfen?“ Fragte sie.

Philip konnte es kaum fassen. Sie lächelte total unvoreingenommen. Sie erkannte ihn nicht. War diese wundersame Begegnung nur für ihn so besonders gewesen oder hatte er nur einen Traum gehabt, von einer wunderschönen Frau, die genau so aussah, wie diese? Während Philip noch seine Gedanken ordnete, trat Vincent einen Schritt

vor.

„Seid Ihr Miss Laila?“

Philip überkam ein ausgesprochen starkes Gefühl seinen Freund zu kastrieren. Noch plumper konnte man ja kaum vorgehen. Wo hatte dieser Typ nur seine Manieren gelassen? Beinahe hätte Philip es vergessen, Vincent besaß so etwas wertvolles wie Manieren ja gar nicht. Die junge Dame war erstaunt, nickte aber.

„Ja, kann ich Ihnen...“

Philips Blick, der gesenkt war, fuhr sofort zu ihr hoch als sie schwieg. Er sah in diese Augen. Er hatte schon fast vergessen, wie schön sie waren. Er wurde wacher, denn diese Augen sahen in seine, mit einem unglaublichen Staunen.

„Philip.“

Konnte das sein? Hatte sie ihn wirklich nicht vergessen? Er wollte ihr gerade etwas sagen, er wusste selbst nicht Recht was, als sie nicht nur lächelte - sie strahlte aus tiefstem Herzen. Ungehalten fiel sie ihm um den Hals.

„Oh Gott, Philip. Ich hätte nie gedacht Euch wieder zu sehen.“

Philip wusste kaum wie ihm geschah, doch er genoss es nicht nur sie wieder zu sehen. Jetzt legte er sogar seine Hände um ihre Taille und sie drückte ihn an sich, als sei er ein Messias. Und dieser Duft - Sie duftete nach Sommerregen und Lilien. Vorsichtig, sah er zu Vincent, der über ein so ungestümes Verhalten eines Haustiermenschen gegenüber eines Vampires nur schmunzeln konnte. Laila lies Philip nun wieder los. Schade, dachte Philip, sie hätte mich auch noch länger so halten können.

Noch ein mal sahen sie sich tief in die Augen, bis ihr Blick weiter wanderte. Sie durchstrubbelte sein Haar und grinste.

„Sind sie nach gewachsen?“

„Nachgewachsen?“

Erkundigte Philip sich vorsichtig.

„Ja, wegen dem Pferd. Ich dachte es hätte beim Knabbern vielleicht einige Haare zerkaut.“

Jetzt fiel es ihm wieder ein. Lachend winkte er ab.

„Es ist alles so wie es sein soll.“

„Sehr gut.“

Entgegnete Laila. Wieder besahen die Beiden einander. Vincent verdrehte die Augen. „Weshalb wir eigentlich hier sind...“ Fing er an und erlangte somit sofort wieder Lailas Aufmerksamkeit. Er ergriff ihren Arm und zog sie dicht an sich. Er bekam diesen Blick. Diesen - wie ein Raubtier in seiner Gier.

„Wir wollen Euer Blut.“ Er hauchte ihr diese Worte unheimlich bedrohlich ins Ohr. Laila wurde sogar leicht bleich, als Philip ihn auf den Rücken schlug.

„Vincent lass den Unsinn.“

Vincent lies von Laila und sah genervt zu Philip, während er sich über die Stelle strich auf die Philip geschlagen hatte. Laila stellte sich stramm, so als wäre sie ganz stolz auf ihren Erretter.

„Aber jetzt sagt, Philip, was macht Ihr hier?“ Diese Neugier. Ein ganz klein wenig hasste sich Laila manchmal selbst dafür, aber was sollte sie machen? So war sie nun mal und dieser Mann. Am liebsten hätte sie ihn mit Fragen durchlöchert. Sie wollte einfach alles wissen. Nur wer war der Zweite? Etwa ein Verwandter?

Egal, eigentlich freute sie sich schon alleine über seinen Besuch. Ob Tag, ob Nacht, stets hatte sie von ihm geträumt. Sie hatte schon so manches mal über sich selbst lachen müssen. Eigentlich war es so gar nicht ihre Art jemanden nach zu schwärmen, den sie nur ein einziges Mal gesehen hatte. Aber vielleicht würde sich das ja ändern?

Was wenn sie für immer bei ihm bleiben könnte?

Philip sah kurz zu Vincent, dann wieder zu Laila.

„Wir sind hier, weil wir ganz gerne mit deinem Besitzer reden wollen.“

Laila, die noch völlig in Gedanken vertieft war, schämte sich leicht, als sie ihn bitten musste, sein Anliegen zu wiederholen. Kritisch, aber gehorsam führte sie die Beiden zu ihrem Herren. Dieser war gar nicht erfreut über einen solch überraschenden Besuch.

„Haben Sie denn noch nie davon gehört, sich erst anmelden zu müssen?!“ Schimpfte er. Philip und Vincent tauschten kurz einen Blick aus, wandten sich dann wieder an Herrn Blair.

„Wir sind oberste Lakaien von A.“ Verkündete Vincent.

A - so nannten die Vampire untereinander den A-Vampir. Blair schluckte, stieß dann ein vorsichtiges Lachen auf.

„Ach wirklich? Wieso habt Ihr das denn nicht gleich gesagt. Ich tue natürlich alles um A zu dienen.“

Ach, auf einmal ganz unterwürfig? Philip verspottete solche Leute immer. Blair lies sich wieder in seinen Stuhl zurück fallen.

„Und wie kann ich dem großen A nun dienen?“

Philip hatte eigentlich vor gehabt die Sache vorsichtig an zu gehen, doch er hatte Vincent fast vergessen.

„Mit Euren Frauen. Wir brauchen Eure schönste Menschenfrau.“

Natürlich konnte man auch mit der Tür ins Haus fallen, dachte Philip kritisch und sah mahnend zu Vincent. Blair legte den Kopf leicht schief und seine Augen wurden zu schmalen Schlitzern, die die Beiden ansahen, als wollte er ihre Gedanken lesen. Konnte er das etwa? Philip befürchtete schon, dass sein Plan auffliegen würde, als Blair auf einmal lächelte.

„Na schön. Ich bin nicht in der Lage mich dem zu widersetzen. Zudem bin ich ein winziges Geschöpf im Gegensatz zu dem A.“

„Ja.“ Vincent hatte keine Scham dem Mann zu zustimmen. Die Spannung die sich breit machte war so dicht, dass man sie aus einem Tuch hätte heraus wringen können.

Obwohl Philip es schon für unmöglich gehalten hatte, winkte Blair ein. Er versprach all seine Frauen im Salon versammeln zu lassen, damit sie die Schönste von ihnen mitnehmen konnten. Und doch - Philip hatte sich alle Frauen angesehen. Vincent und er hatten so getan, als wären sie an allen gleichermaßen interessiert, aber Laila fehlte.

„Sind das all Eure Frauen?“ Fragte Philip direkt. Blair schüttelte den Kopf.

„Das sind meine Schönsten.“

„Ausgeschlossen!“ Philip war ungehalten. Dieser Mann hatte nicht das Recht zu entscheiden, welche seiner Frauen die Schönste war. Blair sah ihn kritisch an. Er schien zu wissen, dass Philip sich bereits eine der Frauen aus geguckt hatte und doch blieb er sehr entspannt.

„Und welche Frau ist nach Euer Ansicht die Schönste?“

„Laila.“ Er erschrak selber etwas über seinen harten Tonfall. Er sollte vielleicht besser etwas darauf achten nicht zu herausfordernd zu klingen. Denn Blair schien ein Mann zu sein, der äußerst ungern verhandelte. Blair setzte sich auf den Hocker vor dem Klavier und musterte ihn kritisch.

„Ihr habt also schon Bekanntschaft mit meinen Frauen gemacht.“ Blairs hochnäsiger Tonfall war so gar nicht nach Philips Geschmack. Er hasste arrogante Leute und er hasste, wenn Leute ihre Position ausnutzten und genau so jemand war Blair. Zu Philips

Bedauern hatte Blair in diesem Spiel die Macht. Er hatte zu entscheiden ob er Laila abgeben würde.

Vincent sah vorsichtig zwischen den beiden Männern hin und her. Die Blicke, die die Beiden sich zuwarfen, waren echt lebensgefährlich. Deshalb beschloss er einzugreifen ehe es blutig werden würde.

„Hören Sie zu: A hat uns einen genauen Frauentyp beschrieben und diese Laila ist genau das wonach er sucht.“ Vincent musste sich eingestehen, dass er wirklich gut war. Philip und Blair sahen zu ihm. Blair stand auf und schlenderte nachdenklich im Raum umher, während die Frauen sich bereits die Beine in den Bauch standen. Es dauerte einen Augenblick, bis er eine Frau aus der Schlange hervor riss.

„Und was ist mit dieser? Sie ist auch blond, hat Locken und ihr Körper ist beinahe makellos.“

„Beinahe.“ Warf Vincent sofort mahnend ein. „Unser Entschluss steht fest: Laila soll mit uns kommen.“

„Wofür braucht der A eigentlich einen Menschen. Und wieso ausgerechnet von mir?“

„Stellen Sie nicht so viele Fragen, dazu stehen Sie nicht in der richtigen Position. Außerdem...Woher soll ich das wissen? Interessiert mich auch gar nicht. Wir führen lediglich seine Befehle aus und jetzt übergeben Sie uns bitte diese Frau.“

Philip konnte sich sein Grinsen nicht verkneifen. Er wusste schon warum er Vincent mitgenommen hatte. Er hatte ein ungezügelt, schnelles Mundwerk, was ihm auch schon einige Male zum Verhängnis geworden war. Doch heute konnte er sich mal so richtig austoben. Blair versuchte noch einige Zeit die richtigen Worte zu finden. Doch egal was er noch zu sagen hatte, Vincent hätte das letzte Wort gehabt.

Endlich hatten sie es geschafft. Laila trabte mit einem Koffer die Treppe runter. Philip kam ihr natürlich entgegen und nahm ihr den Koffer ab.

„Habt Ihr auch an alles gedacht?“ Wollte er wissen. Laila nickte.

„Natürlich. Ich bin zwar blond ab-“

„Gut, dann können wir ja los.“ Gab Vincent von sich, der ihr einfach ins Wort gefallen war. Laila war gut erzogen. Das zeigte sich mal wieder, als sie sich noch von Blair verabschiedete, bevor sie in die Kutsche stieg. Einen Moment lang blieb es still in der Kutsche. Keiner sprach, keine Blicke trafen sich, doch Laila und Philip konnten sich anscheinend nicht lange dagegen wahren. Sie sahen einander an, schüchternes Lächeln wurde ausgetauscht. Philip hatte seinen Blick gerade von ihr abgelöst, als sie sich ihm um den Hals warf.

„Danke. Vielen Dank.“

Philip lächelte sanft und strich ihr über die Wange und durchs Haar.

„Ich habe zu danken.“

„Wieso?“

„Ihr schenkt mir dieser wunderschöne Gefühl, das ich habe, immer dann, wenn ich Euch ansehe.“

Vincent verzog das Gesicht.

„Oh Gott, Philip, mir wird schlecht.“

Philip und Laila lachten nur leise, dann sah sie ihn mit einem begeisterten Lächeln an.

„Jetzt muss ich meinen Helden doch belohnen.“

„Natürlich nur, wenn Ihr das so wollt.“ Philip wollte ja lieb tun.

„Sonst würde ich es nicht anbieten.“ Laila war wirklich außergewöhnlich offen für einen weiblichen Menschen, doch genau das war es was Philip so sehr an ihr reizte. Wahrscheinlich traute sie es sich aber auch nur, weil sie ihren Einfluss auf Philip kannte. Was für ihn eigentlich schlecht sein müsste, aber er genoss es in ihrem Bann

zu stehen. Doch was er noch mehr genoss war der Kuss, den sie ihm zum Dank gab.

Kapitel 3: „Wir sind wie du.“

Philip und Laila lebten jetzt schon fast ein halbes Jahr lang zusammen. Sie stritten fast nie und schienen das absolute Traumpaar zu sein. Dennoch war Philip stets beunruhigt. In den Straßen lief ein Mann umher und kündigte die Uhrzeit an. 1 Uhr. Philip stieg vorsichtig aus dem Bett und schlich aus dem Zimmer. Er sah noch einmal prüfend zu Laila, doch diese schlief weiterhin tief und fest. Er schloss die Türe und stieg die hölzerne Treppe runter, wobei diese leise knarrte. Philip wohnte längst nicht mehr in diesem riesigen Haus, in dem er vorher gelebt hatte. In dem Boden und Wände aus Marmor waren. Er hatte es gegen diese unscheinbare Hütte eingetauscht um ein Leben mit Laila führen zu können. Die Gefahr entdeckt zu werden verfolgte die beiden Tag für Tag. Philip ging zu dem Kamin in der Mitte des Hauses. Nur noch die Glut leuchtete. Es war Herbst und es wurde kälter, was man auch in dem Haus spürte. Überall bahnte der kalte Wind sich einen Weg durch die Holzbretter. Philip hatte längst nicht mehr mitgezählt, wie viel Holz er schon verbrannt hatte. Es schien, als würde es einen schrecklich kalten Winter geben. Philip hatte seine Gedanken schweifen lassen, als es plötzlich an der Tür klopfte. Er schrak kurz auf und sah dann zu der Tür. Er schluckte. Wer könnte um so eine Uhrzeit schon zu Besuch kommen wollen. Hatte man sie entdeckt? Vorsichtig ging er einige Schritte auf die Tür zu, als es abermals klopfte.

„Wer ist da?“ Fragte er sehr leise, denn eigentlich wollte er nicht, dass Laila wach wurde.

„Mach die Tür auf Philip, ich bin's.“

‘Ich bin's.’ konnte nur Vincent sein, denn das sagte er immer. Philip war sofort entspannt und öffnete ihm die Tür. Sofort trat Vincent ein und er schien außergewöhnlich nervös. Sofort schloss Philip die Tür wieder.

„Morgen...?“ Er versuchte vorsichtig an seinen Freund heran zu kommen, doch Vincent lies sich nicht beruhigen.

„Wieso bist du wach?“

Wollte Vincent ihm jetzt auch noch vorschreiben, wann er zu schlafen hatte?

„Sag mir lieber was du hier machst?“

„Philip.“ Vincent ging mit großen Schritten auf ihn zu und legte seine Hände auf seine Schultern.

„Die Sache ist ernst. Alles läuft aus dem Ruder.“

Philip verzog das Gesicht.

„Beruhige dich endlich und sag was geschehen ist.“

„Töte Laila oder flieht. Ich weiß nicht wer, aber man hat euch verraten. Sie sind auf dem weg hier her. Sie wollen euch töten.“

Gut, Philip musste sich eingestehen, dass dies ein guter Grund war nervös zu sein. Philip setzte sich auf einen der Stühle.

„Und was denkst du, soll ich jetzt tun?“

„Egal. Hauptsache du verziehst dich von hier.“

Philip sah in die Glut.

„Wo soll ich nur hin mit Laila? Und was wenn sie uns finden? Sie werden Laila töten.“

„Und nicht nur die.“ Berichtete Vincent ihn und setzte sich auf einen weiteren Stuhl.

„Sie sind bald da, Philip. Entweder wartest du hier auf deinen Tod oder du versuchst dich noch zu retten.“

Philip nickte und stand wieder auf.

„Geh jetzt. Ich werde mich mit Laila versteckt halten.“

Vincent stand auf und öffnete die Tür.

„Philip.“ „Ja?“

„Passt auf euch auf.“ Und nach diesen Worten verschwand Vincent. Philip eilte nach oben in das Schlafzimmer. Er weckte Laila rücksichtslos. Diese war völlig erschrocken. Vor allem nachdem Philip die nötigsten Sachen zusammen packte.

„Was tust du, Philip?“

„Sie sind hinter uns her. Beeil dich. Wir müssen fliehen.“

„Sie?“

„Die Beauftragten des A-Vampires.“

Laila verstand nun. Denn wenn es so weit gekommen war, bedeutete es für beide den Tod. Sie sprang sofort aus ihrem Bett und half Philip beim Packen.

Der Zug wankte hin und her. Überall ratterte es und es roch nach Tier. Seit 3 Wochen befanden Laila und Philip sich nun auf der Flucht. Er hatte völlig die Orientierung verloren. Die Karte hatten sie vor 4 Tagen liegen lassen. Vielleicht in diesem Lokal? Er wusste es nicht. Er hatte auch keine Ahnung wie nahe die Verfolger wohl an ihnen dran waren. Er zupfte Stroh aus Lailas Haar. Sie lag in seinen Armen und schlief. Sie hatte sich diesen Schlaf redlich verdient. Er hätte sie niemals von Blair wegnehmen dürfen. Sie wäre immer noch seine kleine Sklavin gewesen, aber in Sicherheit. Jetzt saßen sie in diesem Tiertransporter. Glücklicherweise waren gerade keine Tiere darin und doch war dieser Gestank beißend. Er starrte auf eine Lücke im Holz, wodurch er raus sehen konnte. Laila hustete. Sofort sah Philip zu ihr runter und strich ihr die Haare zurück. Sie war wach.

„Bist du krank?“ Bei diesem Wetter war es auch wirklich kein Wunder. Laila lächelte leicht zu ihm hoch und löste sich aus seiner Umarmung.

„Vielleicht etwas.“

„Was hast du? Hast du Halsschmerzen?“ Philip war besorgt. Wenn sie jetzt auch noch krank werden würde, könnte ihre Flucht noch schwieriger werden. Laila nickte.

„Aber es ist nicht so schlimm.“ Versprach sie ihm. Philip brachte kein Lächeln hervor, wie sehr sie es sich auch gewünscht hätte.

„Hast du Hunger?“ Sie senkte den Blick und fragte sich, wie lange sie ihn wohl nicht mehr hatte lächeln sehen. Anfangs hatte ihr dieses Lächeln immer Mut und Halt gegeben, doch jetzt? Was wenn er sie schon längst aufgegeben hatte? Was wenn ihre Liebe zum Scheitern verurteilt war?

Sie strich über ihren Bauch und wusste, dass dieses merkwürdige Gefühl kein Hunger war.

„Nein.“

Philip küsste sie auf die Stirn.

„Bist du dir sicher? Immerhin hattest du letzte Woche doch so einen ungebändigten Hunger.“

„Ja, aber jetzt nicht mehr.“

Philip lachte ein wenig und strich ihr über den Bauch.

„Sieh nur, du hast sogar etwas zugenommen.“

Laila nahm seine Hand von ihrem Bauch und setzte sich auf. Philip spürte, dass etwas nicht stimmte. Er nahm ihre Hand.

„Du bist trotzdem immer noch wunderschön, Liebste.“

„Philip...Ich möchte, dass du ohne mich weiter fliehst.“

„Was?“ Er konnte kaum glauben, was er hörte. „Laila, wie kommst du denn auf so eine Idee? Ich dachte wir wollten für immer zusammen sein.“

„Aber das wird bald nicht mehr gehen.“ Laila hasste es, wenn sich ihre Stimmen so übertrumpften, doch sie musste Philip unterdrücken.

„Was redest du? Es läuft doch alles gut.“

„Philip, ich werde schon sehr bald nicht mehr in der Lage sein, in diesem Tempo weiter zu machen.“ Konnte, oder wollte Philip einfach nicht verstehen.

„Philip, ich...“ Sie hatte Angst vor seiner Reaktion, doch es wurde Zeit die Wahrheit zu sagen. „Ich bin schwanger.“

Das Rattern der Schienen war zu hören und der Wind, der an den Wagons vorbeizog, ansonsten blieb es still. Laila stiegen Tränen in die Augen. Wieso sagte er denn nichts? Wieso reagierte er denn nicht einmal?

„Philip...?“ Sie klang leise und erbärmlich. Ihre Angst Philip zu verlieren verschnürte ihr die Brust. Sie konnte kaum noch was sehen, so sehr waren ihre Augen von Tränen geflutet. Plötzlich schien alles wieder gut werden zu können. Er hatte sie in seine Arme geschlossen.

„Laila.“ Er klang wieder so sanft und liebevoll wie zuvor. Sie trocknete ihr Gesicht. Er lächelte. Wahrhaftig - er lächelte sie an und küsste ihr Haar, auch wenn es nach Stroh und Tier roch.

„Wie lange weißt du schon davon?“

„Ich habe es schon vor einem Monat bemerkt.“

„Und mir nie etwas gesagt?“

„Wann denn?“

Philip schwieg, denn sie hatte Recht. Wann hätte sie es ihm sagen sollen? Es hatte nur Stress gegeben. Auch wenn Philip sich freuen müsste, waren seine Gefühle sehr dumpf. Er wusste nicht mal wie er sich und Laila in Sicherheit bringen sollte. Doch mit Kind würde es noch schwieriger werden. Er küsste Laila knapp, blieb aber nachdenklich.

„Sag Philip, wolltest du Kinder?“

Philip nickte nur zögernd, was Laila kritisch machte.

„Sicher?“

„Ich wollte Vampir Kinder.“ Er sah sie mit einem zaghaften Blick an. „Ich hätte nie gedacht, dass ich mal mit einem Menschen zusammen kommen würde. Eigentlich habe ich da nie drüber nachgedacht...bis ich dich traf. Glaube mir, Laila, du bist die Frau meines Lebens.“

Laila war sich unsicher ob sie wütend sein sollte, oder ob sie ihm verzeihen sollte? Verzeihen, dass sie anscheinend ein Kind gebären sollte, das seinem nicht würdig war? Nein.

„Philip, das wird unser Kind und du stellst es in Frage, weil es zu einem Teil menschlich sein wird?“ Ehe Philip antworten konnte ging die große Tür des Wagons auf und einige Vampire traten ein.

„Na, ihr Beiden.“ Sie waren schwarz gekleidet. Sie waren zu viert. Ein großer, schlaksiger Mann mit tiefen dunklen Rändern unter den Augen. Er wirkte sehr kränklich. Die andern beiden sahen eher normal aus. Der eine blond, der andere dunkelhaarig. Als letztes war da noch diese Frau in der engen Lederhose und dem kurzen Oberteil. Sie hatte kurzes, braunes Haar und Augen, die Laila genau fixierten. Sofort sprang Philip auf. Er wäre zum Kampf bereit, doch der Dunkelhaarige lachte nur und lehnte sich an die Tür.

„Bleib mal locker. Wir sind nicht hier um dich zu töten.“

„Schade eigentlich.“ Sagte die Frau. Sie hatte eine sehr raue Stimme. Anscheinend hatte sie nie gelernt sich weiblich zu benehmen, zumindest stand sie sehr männlich da. Philip lachte spöttisch.

„Schon klar. Was wolltet ihr denn sonst?“

„Ungläubiger.“ Warf die Frau wieder ein und verschränkte die Arme.

„Wir sind wie du.“

„Wie ich?“

„Fühl dich nicht immer angesprochen. Wir reden von ihr.“ Sagte nun der große Schlaksige. Laila war überrascht.

„Wie ich?“

„Ja.“ Der Blonde setzte sich zu ihr ins Stroh. „Wir waren auch mal Menschen.“

Philip und Laila wurden interessiert.

„Und dann?“ Sie konnte ihre Neugier mal wieder nicht zurück halten.

„Um zu überleben, haben wir das Gift des A-Vampir benutzt um Vampire zu werden. Denn das Gesetz sieht vor, dass man am Leben bleiben darf, wenn man direkt vom A gebissen wurde. Der selbe Eindruck bleibt aber auch, wenn man lediglich von seinem Gift zum Vampir wurde.“ Erklärte der Blonde weiter.

„Niemals.“ Philip schrie ja schon fast. „Ich lasse nicht zu, dass ihr Laila zu einem Vampir macht. Viele sind bei so einem Versuch gestorben.“

„Aber wenn ihr eine Chance haben wollt, ist das die einzige.“ Sagte die Frau sofort. Laila sah durch die Runde.

„Wer seid ihr eigentlich?“

„Verzeih.“ Fing der Blonde an. „Ihr Name ist Lisa, der Große dort ist Paul, der andere heißt Max und ich bin Ben.“

„Und ihr könnt mich zu einem Vampir machen?“

„Lass dich nicht von den einwickeln. Woher sollten sie denn bitte von uns wissen, wenn nicht vom A?“ Philip hatte sehr mit seinen Aggressionen zu kämpfen, doch Max schmunzelte.

„Auf euch ist ein Kopfgeld aufgesetzt. Es war leicht von euch zu erfahren und herauszufinden wo ihr seid.“

„Ihr seid bestimmt Spione.“

„Woher dieses Misstrauen?“ Fragte Lisa gelassen und gab ihm ein Bild. „Sieh hin. Keine Reißzähne. Da war ich noch ein Mensch.“

Philip musterte sie kritisch, besah sich dann das Portrait der Frau. Sie hatte Recht, doch er glaubte ihr noch immer nicht.

„Tz. Das könnte jeder Künstler so zeichnen.“ Warf er ein. Laila stand nun auf und befreite ihre Kleidung von groben Schmutz.

„Philip, diese Leute sind die Einzigen, die uns zur Zeit helfen können. Wir brauchen jede Hilfe die wir kriegen können, versteh das doch.“

„Aber nicht von Vampiren.“

Laila prustete.

„Menschen sind zu schwach, die könnten uns niemals helfen.“

„Wie Recht sie hat.“ Sagte Lisa leicht angewidert. „Ich bereue nicht, ein Vampir geworden zu sein. Menschen sind wirklich erbärmliche Geschöpfe. Sie sind schwach und... und sie Lieben zu stark...“ Ihre Stimme wurde sanfter und ihr Blick geplagt von Trauer. Einen Moment lang sagte niemand etwas, doch dann traf Philip eine Entscheidung.

„Also gut. Holt uns hier raus.“

Die vier grinsten sich an und nickten. „Nichts leichter als das.“ Sagte Paul und hievte

Laila auf seinen Arm. Von jetzt an dauerte es nur noch Sekunden. Sie stiegen auf das Dach des Zuges, als Philip etwas auffiel. Andere Vampire eilten dem Zug nach.

„Freunde von euch?“ Fragte er. Max verdrehte die Augen.

„Schön wär's.“ Knurrte er. Ben überlegte kurz.

„Philip, bist du ein guter Kämpfer?“ Philip grinste. „Für Laila werde ich zum Tier.“

„Genau das wollt ich hören. Du gehst mit Max den komischen Vögeln dort entgegen und gewinnst uns etwas Zeit. Ich habe einen Falken. Sobald wir ein sicheres Versteck haben, wird er euch den Weg zeigen.“ Philip fiel es zwar schwer Laila in fremde Hände zu übergeben, dennoch küsste er sie.

„Mach dir keine Sorgen. Ich bin bald wieder da.“ Versprach er und sprang mit Max vom Zug. Laila erschrak leicht, obwohl sie wusste, dass ihnen nichts passieren würde. Paul grinste sie an. „Und nun ziehen wir los.“

„Lisa, du bleibst hier. Wenn es Probleme geben sollte, brauchen wir dich zur Vermittlung.“ Sagte Ben noch. Lisa nickte und grinste dann kess. „Du kannst dich auf mich verlassen.“

„Weiß ich.“ Sagte Ben noch, ehe er und Paul über den fahrenden Zug liefen. Laila kämpfte mit dem Wind, der ihr durch das Gesicht peitschte. Nur die Anderen schienen damit keine Probleme zu haben. Ungestört liefen sie gegen den Wind.

Alles schien nach Plan zu laufen. In den Bergen hatten sie ein Versteck gefunden. Eine Höhle. Nicht gerade bequem, doch sie erfüllte ihren Zweck. Sofort schickte Ben seinen Falken los.

„Jetzt heißt es abwarten.“

Doch aus diesen Worten wurde ein Nerven zerreißen Kampf mit der Zeit. Noch einmal lies Laila ihren Blick über die Felder schweifen, doch von Philip und den Anderen war keine Spur. 3 Stunden warteten sie schon. Lisa musterte Laila. Dann ging Ben an ihr vorbei und legte Laila seine Jacke um die Schulter.

„Ihr solltet nicht frieren.“

„Ihr?“ Lailas Blick fuhr überrascht zu ihm hoch.

„Du und dein Kind natürlich.“ Sprach er gelassen und setzte sich vor sie. Laila strich über ihren Bauch.

„Ist es von ihm?“ Fragte Ben nun noch und sah über das Land. Laila nickte, was er im Augenwinkel sah.

„Woher weißt du davon? Philip hat es auch nicht bemerkt.“

„Ich ja auch nicht.“ Gestand Ben und lächelte sie an. Dann sah er zu Lisa, diese wich seinem Blick sofort aus. Laila sah nun auch zu ihr.

„Lisa hat es bemerkt.“

„Sie ist gut in so was.“ Fügte Paul Bens Worten hinzu. Sofort sah Laila zu ihm hoch. Schweig Laila, sagte sie sich, doch sie konnte ihre Zunge nicht bändigen.

„Wieso?“

Ben und Paul tauschten vorsichtige Blicke aus.

„Also...“ Ben rang mit seinem Gewissen, als Lisa genervt seufzte.

„Ich hatte bereits ein Kind, klar?“ Dieser gereizte Unterton schien sich nicht unterdrücken zu lassen. Jetzt musste Laila sich wirklich gut beherrschen. Kein Wort durfte jetzt noch über ihre Lippen kommen. Das gelang ihr auch ausgesprochen gut, vor allem, als mit einem lauten Schrei Bens Falke zurück kehrte. Geschmeidig landete das gefiederte Tier auf Bens Unterarm, den er ihm bereits entgegen gestreckt hatte. Bens Gesicht wurde von einem Lächeln überzogen, nachdem er den Falken kurz angesehen hatte. Er sah nun aufmunternd zu Laila.

„Sie kommen.“

Lailas Augen strahlten vor Erleichterung. Zu gerne hätte sie jetzt jemanden in den Arm genommen um ihrer Freude freien Lauf zu lassen, doch das unterließ sie lieber. Sie kannte diese Leute ja kaum. Leider wurde Lailas Vorfreude schnell gebremst, als Philip und Max nach einiger Zeit bei ihnen ankamen. Sie waren völlig erschöpft und hatte Wunden. Zum Glück nichts Ernstes. Laila schloss ihren Liebsten sofort in die Arme. Auch Ben, Paul und Lisa schienen besorgt.

„Was ist geschehen?“ Fragte Lisa sofort mit einem beherrschenden Tonfall.

„Es waren viel mehr als wir dachten.“

„Ja. Und sie sind außergewöhnlich stark.“ Fügte Max Philips Worten noch hinzu.

Ben biss die Zähne fest zusammen, sodass sie leise knirschten.

„Dann brauchen wir wohl einen neuen Plan...“

Kapitel 4: Verrat eines Freundes

„Toller Plan.“

Genervt betrat Lisa das kleine Steinhaus und tötete Ben mit ihren Blicken. Dieser saß da, in einer Decke eingewickelt und erwiderte ihren Blick schweigend. Philip sah zu ihr auf, nachdem sein Blick lange auf Laila geruht hatte. Sie lag in seinen Armen, ebenfalls zugedeckt und schlief nur dank einer Kräutermischung. Ihr Bauch hatte bereit eine leichte Wölbung angenommen, die alle in Unruhe versetzten. Lisa setzte sich auf den maroden Holztisch, der leise ächzte. Sie zog den Poncho aus und warf ihn locker über Laila.

„Wenn ihr das Kind behalten wollt und es gesund sein soll, braucht sie dringend mehr Ruhe.“ Sie klang mahnend, obwohl das Philip ebenso klar war. Er nickte schweigend. Die Stimmung war angespannt, was jedoch kein Wunder war. Er musste kurz zurück rechnen, da sie Tag und Nacht flohen und man so schnell die Übersicht verlor.

Acht Wochen.

Acht lange Wochen flohen sie nun schon. Alle waren erschöpft, hungrig und verletzt. Einige mehr, andere weniger. Lisa sah nun wieder zu Ben.

„Wie lange noch Ben? Wie lange sollen wir noch weg laufen?“ Sie wollte eine Antwort und ihre Worte prasselten auf ihn hinab, wie bei einem Kreuzverhör.

„Lange können wir so nicht weiter machen. Wir sind alle erschöpft und Laila ist schwanger. Wir brauchen einen neuen Plan.“

Ben nickte.

„Du hast recht.“

Philip beobachtete die Beiden Streithähne schweigend. Wie oft hatten sie schon gestritten? Zu oft? Denn keinem war bis jetzt was Besseres eingefallen und es würde sich wahrscheinlich auch so schnell nicht ändern.

Oder?

Der Esel, den sie in einer kleinen Stadt gestohlen hatten, damit er tragen helfen konnte, lies seinen Schrei draußen vor der Tür erklingen. So weit war es also schon mit ihnen? Sie spürten nicht mal mehr, wenn Feinde sich näherten.

Lisa und Ben sprangen auf. Oder waren es doch nur Max und Paul die zurückkehrten? Nichts der Gleichen. Die Tür ging auf und jetzt wusste Philip wer kommen würde.

„Wartet!“ Rief er seinen Freunden zu, damit sie dem ihnen fremden Vampir nicht gleich an die Gurgel gingen. Lisa und Ben erstarrte und sahen Philip kritisch an. Dieser lächelte nur zögernd.

„Womit habe ich das Vergnügen?“ Er sah den Vampir von oben nach unten an, dann wieder hoch zu seinem Gesicht. Dieser Vampir lächelte ebenfalls.

„Ihr seid echt weit gekommen. Weißt du wie lange ich dir schon hinterher eile?“

Er trat ein, hockte sich zu Philip auf den Boden und strich der schlafenden Laila durchs Haar.

„Ich dachte sobald es brenzlich wird, lässt du sie vielleicht im Stich.“

„Niemals. Das solltest du doch wissen, Vincent.“ Philip war wirklich sehr erleichtert seinen alten Freund wieder zu sehen. Vincent lachte leicht und sah Philip an.

„Du bist ja ganz schön verletzt.“

„Ja. Die Wunden heilen nur langsam.“ Es ab zu streiten war sinnlos, denn von allen heilten die Wunden nur träge. Lange hatten sie kein Blut mehr getrunken und genau das war sehr wichtig, damit ihre Wunden schnell heilten und sie bei Kräften blieben.

Doch Vincent hatte die Lösung. Aus der kleinen Tasche, die er bei sich trug, holte er 5 Flaschen klares Blut hervor. Lisa und Ben wurden aufmerksam.

„Die hier braucht ihr, habe ich Recht?“ Natürlich hatte er Recht, das wusste Vincent selber. Lisa kniete sich sofort neben ihn und starrte wie gebannt auf die Flaschen, die Vincent auf den Boden vor Philip gestellt hatte.

„Blut.“ Stöhnte sie sehnsüchtig. Vincent grinste sie an.

„So ist es. Ihr scheint durstig zu sein. Nehmt nur.“ Bot Vincent ihr großzügig an. Ohne zu zögern ergriff Lisa eine der Flaschen und öffnete diese. Sie roch an dem Blut und schloss dabei wohltuend die Augen. Sie legte nun die Flasche an ihre Lippen, als Ben ihr die Flasche weg nahm.

„Ben!“ Lisa war fassungslos.

„Wer sagt uns, dass er das Blut nicht vergiftet hat? Ich kenne diese Flaschen. Man bekommt sie aus dem Palast des A-Vampirs.“

Bens Kritik prallte auf Gelächter von Philip und Vincent, was sogar Lisa irritierte.

„Natürlich. Vincent arbeitet für den A-Vampir.“ Erklärte Philip gelassen und strich Laila über den Arm. Ben und Lisa sahen sich vorsichtig an.

„Und du vertraust ihm?“ Ben stellte die Flasche auf den Tisch.

„Natürlich. Vincent und ich kennen uns schon eine halbe Ewigkeit. Ich kann ihm blind vertrauen, dessen bin ich mir sicher.“

„Aber wie?“ Fragte Lisa und verschränkte die Arme vor der Brust.

„Schon alleine, weil ich ebenfalls für den A-Vampir gearbeitet habe. Natürlich tue ich das jetzt nicht mehr. Seit sie von Laila und mir wissen, werde ich von den Kriegern des A verfolgt. Vincent war es auch, der mich warnte.“ Philip klopfte seinem alten Freund lobend auf die Schulter. Vincent brachte ihm nur ein leichtes Lächeln entgegen. Etwas unschlüssig und vorwurfsvoll.

„Alles in Ordnung?“ Fragte Philip nun vorsichtig. Plötzlich kamen sie von allen Seiten. Die Krieger des A. Philip biss vor Wut die Zähne zusammen und sah zu Vincent, der den Kopf beschämt senkte. Dann blickte er doch nochmal zu Philip

„Es tut mir wirklich Leid, alter Freund.“ Seine Stimme klang leise und bedauernd, doch dafür war es jetzt zu spät. Die Krieger nahmen alle gefangen, auch Laila.

„Lasst sie gehen!“ Philip kämpfte noch lange gegen die Festnahme, bis einer ihn K.O. Schlug. Schritte kamen bedächtig auf Vincent zu.

„Sind sie nicht schrecklich anstrengend, wenn sie sich so wehren?“ Ein Mann, stattlich, mit dichtem schwarzen Haar und im Gegensatz zu den Andern, waren seine Augen vollkommen rot. Vincent erschrak und viel untertänig auf die Knie.

„Der große A. Welch Ehre.“

„Na ja. Ich fand es langweilig und brauchte frische Luft.“

Er ließ den Blick umherziehen. Mittlerweile hatte man alle mit einem Schlag in Ohnmacht versetzt. Der Blick von A blieb bei Laila hängen. Er lachte und schritt auf sie zu. Er hob ihr Kinn leicht an und strich ihr Haar zurück.

„Und wegen eines so schwachen Menschen wollen sich all diese Vampire hier opfern? Lächerlich. Findest du nicht auch?“ Fragte er und wandte sein Gesicht zu Vincent. Dieser kniff die Augen zu und schwieg. Er hoffte nicht noch einmal gefragt zu werden, denn er selber hatte Laila gut kennen gelernt und er mochte sie. Sie war etwas besonderes, mit ihrer freundlichen und herzlichen Art. A zog eine Augenbraue hoch und sah wieder zu Laila, dann zu ihrem Bauch.

„Ekelhaft! Wir werden Beide töten, dieses Menschending und die Missgeburt in ihr.“ Befahl er und rückte ab. Die Truppen folgten ihm gehorsam mit den Gefangenen.

Kapitel 5: Gefangen

Philip kam nur langsam zu sich. Er sah kahle, graue Steine und eine massive Tür.

„Unser Held wird wach.“ Murrmelte Lisa. Philip sah zu ihr. Sie saß dort mit den Anderen und ihre Arme und Beine waren in Ketten gelegt. Er saß ebenfalls und als er sich betrachtete, bemerkte er, dass er ebenfalls in Ketten gelegt war. Er hatte unglaubliche Kopfschmerzen, deshalb presste er die Augenlider fest aufeinander.

„Wo ist Laila?“ Er klang sehr heiser, denn sein Mund war trocken. Er sah in die Gesichter seiner Kammeraden. In jedes Einzelne, doch erhielt keine Antwort. Ob sie ihn nicht verstanden hatten? Er war sich nicht einmal sicher ob er wirklich etwas gesagt hatte. Er räusperte sich.

„Wo ist Laila.“ Wiederholte er lauter und merkte sich innig, dass er etwas gesagt hatte. Obwohl er es selber etwas beschämend fand, so schnell zu vergessen, doch das musste wohl an diesen schrecklichen Kopfschmerzen und der Benommenheit liegen. Erneut blieb eine Antwort auf seine Frage aus.

„Antwortet!“ „Schrei uns nicht an!“ Rief Lisa zurück. Philip musste einsehen, sich wohl im Ton vergriffen zu haben und immerhin war er nicht der Einzige in dieser Misslichen Lage.

„Wir wissen nicht wo sie ist.“ Sagte Ben nun. Philip schwieg. Man hörte andere Gefangene oder Wachen murmeln und Wasser tropfen. Auch das leise Knabbern und fiepen von Mäusen und Ratten war wahr zu nehmen. Philips Gedanken schienen völlig leer.

Laila zuckte zusammen, als sich die Tür öffnete. Sie befand sich in einem Zimmer mit Bett, Schreibtisch, Stuhl und Kleiderschrank. Eine Frau trat ein und Laila sah vor der Tür Männer, die wohl ein Auge auf sie haben sollten. Natürlich hatte sie bereits alles untersucht, doch Fenster gab es keine und die Türen waren verriegelt. Die Frau trat ein und die Tür schloss sich wieder. Dann vernahm man ein leises klackern. Wahrscheinlich war die Tür erneut verriegelt worden. Die Frau hatte den Kopf leicht zum Boden geneigt und trug Kleidung einer einfachen Magd.

„Guten Tag.“ Während sie dies sagte, huschte ihr Blick nur kurz und untertänigst zu Laila auf. Laila biss die Zähne feste aufeinander.

„Mein Name ist-„

„Ein Vampir...“ Die Magd sah erneut zu Laila auf, doch dieses Mal senkte sie den Blick nicht gleich wieder. Sie beobachtete, wie Laila ihre Arme verschränkte und ihre Augen sich mit Flüssigkeit füllten, bis ihr eine Träne entglitt.

„Langsam habe ich wirklich genug von euch! Wo ist Philip?“

„Wie bitte?“ Die Magd zog die Augenbrauen überrascht nach oben.

„Ich war in Begleitung von einer Frau und Männern. Tu nicht so, als hättest du keine Ahnung. Ich habe auch man niedrigere Dienste verrichtet, ich weiß, dass Augen und Ohren immer offen sind für Neues.“ Laila lies sie keine Sekunde aus den Augen. Die Magd blickte durch das Zimmer und trat etwas vor.

„Verzeiht, doch wenn man für den Herrn A arbeitet, ist es ein wenig anders.“ Sie trug ein Bündel unter den Arm, welches sie auf den Schreibtisch ablegte. Als sie etwas zur Seite trat, bemerkte Laila, dass es Kleidung war. Die Magd begann die Kleider wieder ordentlich zusammen zu legen. Noch ordentlicher, als sie bereits waren.

„War dieser Mann auch ein Vampir?“

Laila war sich nicht sicher, ob diese Frau wirklich nichts wusste, dennoch beruhigte sie sich selber ein wenig und setzte sich auf das Bett.

„Er ist ein Vampir.“ Berichtigte sie und strich die Bettdecke etwas glatt.

„Verzeiht, doch wenn Vampire sich auf Menschen einlassen, werden sie so bald wie möglich getötet, deshalb glaube ich, dass meine Wortwahl die richtige war.“

Laila biss sich auf die Unterlippe, um sich selber das Sprechen zu verbieten. Die Magd ging durch das Zimmer, hinüber zu dem Bett um es herzurichten.

„Bitte, zieht die Kleidung an, die ich Euch mitbrachte, Miss.“

„Laila.“ Die Frau blickte zu ihr und in ihrem Blick war eindeutig eine Frage geschrieben.

„Bitte, nennen Sie mich Laila.“ Sie kam sich ohnehin nicht so vor, als hätte sie hier irgendwelche Rechte, wieso also Formell werden. Die Magd lächelte.

„Gut. Aber nur, wenn Ihr mich Belle nennt.“

Laila stutzte kurz, doch eher vor Bewunderung. Die nickte.

„Gerne.“

Nach einem kurzen Blickaustausch, mit einem leichten lächeln und ungebrochener Stille, hörte man draußen eine raue Stimme erklingen.

„Ist sie soweit?“

Belle eilte zur Tür. Auf ihrem Weg dorthin deutete sie hastig auf die Kleidung. Sie öffnete die Tür nur einen Spalt.

„Sie ist verdammt zickig. Ihr müsst mir noch Zeit lassen.“ Ihr Tonfall war schnell und zickig. Laila entglitt ein fast lautloses auflachen. Wer von den Beiden Frauen sollte wohl hier als Zickig bezeichnet werden? Doch sie hatte Belles spiel durchschaut. Der Mann vor der Tür– Wer auch immer es wohl war– gewährte ihr noch mehr Zeit. Belle schloss die Tür vorsichtig, mit prüfenden Blick hinaus. Erst als man hörte wie die Tür in das Schloss viel, blickte sie zu Laila.

„Ihr solltet euch jetzt wirklich beeilen.“ Sie wirkte ein wenig hektisch.

Laila hatte bereits das Weiße Kleid vor sich ausgebreitet. Es war eher ein Lumpen mit Armen. Sie konnte kaum glauben, dass sie es tragen sollte. Sie kam aus einer Bauernfamilie und wurde danach versklavt, bis Philip sie rettete, doch in all dieser Zeit musste sie nie einen so Respektlosen Lumpen tragen. Sie strich über den Stoff. Er war rau und kratzig. Ihr Blick suchte in Belles Gesicht nach Antworten, doch diese zog nur die Achseln leicht hoch, während sie ein leichtes Lächeln von sich gab, um sie zu besänftigen. Es funktionierte. Laila lies einen mehr als deutlichen, genervten Laut von sich und zog ihre alte Kleidung aus. Belle beobachtete sie dabei und bemerkte dann die Risse an Lailas Bauch. Laila fühlte sich beobachtet. Als sie sich umsah, viel ihr der Blick der Magd auf, der erschrocken wirkte.

„Du wirst doch wohl schon vorher gesehen haben, dass ich schwanger bin.“

Belle nickte.

„Natürlich. Aber eure Haut trägt schlimme Risse davon.“ Laila besah sich ihren Bauch und sah, was Belle meinte. Schwangerschaftsstreifen. Es war nicht unübliches, doch durch die Flucht und den vielen Stress, waren ihre vielleicht tiefer als üblich.

„Warte.“ Die Magd ging zu einem der Schränke und brachte ein Öl. Sie verteilte es erst großzügig in ihren Händen, dann massierte sie es an den Stellen ein, wo die Risse besonders schlimm waren. Als sie aufsaß, bemerkte sie Lailas vielsagendes, beinahe undeutbares, Lächeln.

Sie war Ratlos. „War Ihnen das unangenehm?“

Laila schüttelte den Kopf und ihr Lächeln war sanft geworden.

„Ihr sagtet Warte.“ Belle hielt sich erschrocken die Hände vor den Mund und huschte einen Schritt zurück. Ihr Gesicht bekam eine leichte Röte, die besonders an ihren

Wangen sichtbar wurde.

„Verzeiht. So etwas geschieht mir normalerweise nicht.“ Sie schien sich wirklich dumm vorzukommen und es schien ihr wirklich mehr als unklar und peinlich, in dieser Situation zu sein. Laila schlüpfte in das Gewand und lächelte bloß. Es war ein warmes und herzliches Lächeln.

„Schon gut.“ Sie hielt inne und das Lächeln verstrich aus ihrem Gesicht.

„Sind wir hier bei A?“

Belle zögerte, lächelte dann höflich.

„Bitte, folgen Sie mir.“

Damit war das Gespräch wohl beendet, dachte Laila sich. Fürs Erste...

So folgte Belle aus dem Zimmer. Das Gebäude in dem sie sich befand, gefiel Laila jetzt schon nicht. Um sie herum waren graue große Steine, aufeinander geschichtet. Alles wirkte grau, karg und kalt. Zudem besaß dieses Gebäude einen seltsamen eigenen Geruch. Es hatte etwas von Feuchtigkeit- vielleicht vernahm sie sogar ein wenig den Geruch von Schimmel. Irgendwoher kannte sie diese Art Geruch. Sie schloss einen Augenblick lang die Augen und dachte an ihr Zuhause. Nein, sprach sie sich gedanklich zu, so hat es Zuhause doch nicht gerochen. Es war, als würde ein Film in ihrem Kopf abgespielt werden. Eine Erinnerung. Sie stand in der Küche und vernahm Wärme und den Geruch der Suppe, die auf dem Herd noch ein wenig kochte. Die Suppe schmeckte erst richtig gut, wenn das Gemüse und die Gewürze einige Zeit lang vor sich hin garten. Sie hatte die Zwiebel vergessen, also stand sie auf um aus dem Keller eine zu besorgen. Keller- das war der Geruch. Daher kannte sie ihn.

Der Boden war feucht und kalt. Ihre blanken Füße begannen daher bereits an zu kribbeln. Es war kein unangenehmes oder unbekanntes kribbeln, ihre Füße wurden lediglich einmalig taub.

Das Gefühl erinnerte Laila an ihre Kindheit. Da ihre Eltern einfache Bauern waren, konnten sie sich nicht immer Schuhe leisten. Und falls es doch mal welche gab, dann nur um zum Arzt oder in die Kirche zu gehen. Natürlich besaß Jeder in ihrer Familie, ein Paar Arbeitsschuhe, doch auch diese mussten geschont werden, denn was, wenn man mal in die Stadt musste um Dinge zu besorgen? Die Arbeitsschuhe waren zu schmutzig und die Sonntagsschuhe zu wertvoll. Ironischerweise, gingen sie meistens einmal im Jahr in die Stadt um Kleidung und besonders Schuhe zu kaufen.

Nur in einem Jahr waren sie wirklich häufig in der Stadt. Mutter hatte ständig einen neuen Grund gesucht um den Hof zu verlassen. Das war als Vater das trinken angefangen hatte. Lailas Gedanken waren zu sehr abgeschweift. Das woran sie jetzt noch dachte war: Kurz darauf, hatte er sie bei einem Streit über eine Scheibe Brot zu Tode geprügelt.

Laila zuckte aus ihren Gedanken hoch, denn sie sah eine Treppe die hinauf führte. Auf ihrem Weg, hatte Laila immer wieder solche Türen gesehen, wie sie auch an ihrem Zimmer war. Sie waren in gleichen Abständen aufgestellt. Ob dies hier eine Art Verlies war? Sie stiegen die Stufen hinauf, die ebenso wie der Gang nur gelegentlich von einer Fackel erleuchtet wurde, die an den Wänden befestigt waren. An der Tür angekommen klopfte Belle 3 Mal. In der Tür befand sich ein Schlitz der verdeckt war. Ein Mann von außen schob ihn auf und blickte hindurch. Er erkannte Belle, als Magd, weshalb er die Tür öffnete und Tageslicht auf sie viel. Laila musste ihr Gesicht abwenden, denn es blendete sie stark. Sie sah hinter sich und öffnete die Augen. Dann drehte sie den Kopf langsam in Richtung Licht, damit ihre Augen Zeit hatten sich daran zu gewöhnen. Belle war bereits vorgegangen und stand, umrahmt von Licht vor ihr. Laila musste über diesen Anblick prusten, denn sie sah aus wie eine Heilige. Sie ging

nun weiter und betrat einen Boden aus sauber geschliffenen, viereckig, aneinandergelegten Steinen. Darauf lag ein großer, dunkelgrüner Teppich, der sich über den ganzen Boden erstreckte. Er war mit Gold-gelben Fäden überseht, die wunderschöne Muster formten. Der Rand bestand ebenfalls aus Gold-gelben Fransen. Man konnte die Steine darunter jedoch gut sehen, denn der Teppich überdeckte nicht den ganzen Boden, sondern verlief nur in der Mitte. Dieser Teppich fühlte sich an Lailas Füßen ganz dicht und weich an. Der war sicher sehr teuer gewesen. Belle lies ihr keine Zeit ihre Umgebung weiter sorgfältig zu betrachten.

„Hopp, hopp.“ Drängte sie, weshalb Laila sich beleidigt fühlte.

Ich bin doch kein Pferd, dachte sie sich, folgte aber artig.

Zu Lailas Rechten befanden sich gelegentlich Türen. Nicht so wie die ihres Zimmers. Sie waren umrahmt von massiven Säulen rechts und links, zudem waren die Maserungen des Holzes gut sichtbar. Kräftige, gesundausschende Brauntöne, in die ähnliche Muster eingeschnitzt waren, wie die auf dem Teppich. Links von ihr befanden sich große Fenster mit buntem Glas. Auch hier spiegelten sich die Muster wieder. Die bunten Gläser ließen das Licht bunt auf den Boden fallen, wo sie sich noch weiter vermischten. Es erinnerte Laila ein wenig an eine Kirche, aber es gefiel ihr wirklich sehr. Laila betrachtete die einzelnen Fenster und stellte dann fest, dass es schneite und das anscheinend bereits viel Schnee liegen geblieben war, denn gelegentlich konnte die Baumkronen entdecken, die wie von weißem puder umhüllt waren. Am Ende des Ganges sah Laila noch eine Tür.

„Sag mal Belle.“

„Hm?“ Belle neigte den Kopf nur ein wenig in ihre Richtung.

„Wo gehen wir eigentlich hin.“

„Zum Boden.“

Laila war überrascht. „Ist es nicht eigentlich zu gefährlich Gefangene Baden gehen zu lassen?“

„Du bist eine von den Gefangenen aus der ersten Abteilung.“

Laila nickte, doch das beendete sie abrupt und Unverständnis zeichnete ihr Gesicht.

„Was ist das?“ Belle musste ein wenig über Lailas Reaktion lächeln.

„Das heißt, dass du nur eine Gefangene, aber keine Gefahr bist.“

„Keine Gefahr. Tz. Wenn sich A mal vor mich trauen würde, würde ich ihm schon zeigen, was für eine Gefahr ich für ihn werden kann.“ Sagte sie mit deutlich starkem Selbstbewusstsein.

Belle beneidete sie darum, denn sie hatte nie den Mut besessen, ihre Meinung vor Leuten zu sagen, die höher standen als sie. Sie glaubte auch nicht daran, dass Laila wirklich den Mut besaß vor A eine große Szene zu machen. Aber Belle stand bereits über ihr. Immerhin war Laila eine gefangene und sie eine Magd, dennoch hatte sie ihr bereits die Stirn geboten.

Belle öffnete die Tür. Sie führte ins Freie und eine eisige Kälte umspielte Laila-besonders ihre Füße. Ihre Hände umgriffen ihre Oberarme um sich ein wenig warm zu halten, denn dieser dünne Lappen an ihrem Körper würde nicht viel dazu beitragen. Sie blieben zum Glück nicht lange draußen. Sie überquerten einen kleinen Innenhof, der die beiden Gebäude voneinander trennte. Das andere Gebäude war noch wärmer, was Laila sehr genoss. Hier war alles genau so eingerichtet wie zuvor. Belle ging erneut voraus. Sie ging sehr zügig, doch Laila hatte kein Problem mit ihr schritt zuhalten. Belle war zudem auch kleiner als sie. Belle blieb mitten auf dem Flur stehen und Laila hatte auf diesem kurzen Stück bereits bemerkt, dass hier einiges mehr los war. Männer und Frauen eilten fleißig umher. Einige Trugen schmutzige-, andere

frische Wäsche. Ein Mann kam mit einem Tablett vorbei, klopfte an einer Tür und trat ein, als man ihn dazu aufforderte. Eine dicke Frau mit spitzen Lippen und orangen Locken, die sich auf ihrem Kopf stapelten war ebenfalls zu sehen. Doch die eilte nicht. Die stolzierte eher. Sie hatte sich in ein enges Kleid gepresst. Laila wettete, dass die Bediensteten eine Menge Zeit und Kraft gebraucht hatten um ihr Korsett so eng zu schnüren. Ober und unterhalb des Korsetts, was sich deutlich abzeichnete, quirlten ihre Speckmassen hervor. Laila konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen, weshalb sie sich einen wütenden und zugleich, mahnenden Blick von Belle einfing. Belle öffnete ihr eine Tür und sie traten ein. Einige hölzerne Eimer waren mit klarem Wasser gefüllt. 5 Stück. Laila wettete, dass sie für jede Person genau abgezählt wurden.

„Zieh dich aus.“ Sagte Belle schnell. Sie wurde hektisch und nervös. Sie schien hier schnell wieder weg zu wollen. Laila lies sich von ihrer Nervosität anstecken und schlüpfte eilig aus dem Kleid. Belle stellte ihr einen Hocker hin, mit drei Beinen. Sie setzte sich darauf und Belle krepelte ihre Ärmel hoch. Schnell griff sie nach dem ersten Eimer und kippte ihn Laila über. Laila strich sich ihr Haar aus dem Gesicht, doch einige Strähnen waren an ihrer Haut kleben geblieben und legten sich wie wellen um sie. Belle stellte den Eimer etwas abseits von den anderen, vollen Eimern hin und griff nach dem Nächsten. Man sah ihr an, dass die Eimer einiges wogen. Sie kippte diesen auch über Laila und stellte ihn weg. Nun griff sie nach Seife und Öl für die Haare. Die Seife gab sie Laila in die Hand.

„Wasch dich.“ Drängte sie erneut und Laila lies sich mitreißen.

Laila schrubbte ihren Körper mit der Seife ab, während Belle ihr Haar machte. Nachdem sie das Öl gut eingerieben hatte, spülte sie es aus und fing an das Haar zu waschen. Zum schluss kippte sie die letzten Eimer über Laila um ihren Körper von der Reinigung zu säubern. Sie holte ein Tuch und wickelte es um Laila. Immer noch arbeitete sie sehr zügig. Sie half Laila in ihr Kleid zu kommen und brachte sie wieder zurück in ihr Zimmer, in dem Keller des anderen Gebäudes.

Kapitel 6: Eine schwierige Geburt

Laila war nun schon seit einer Woche und einem Tag in diesen Räumlichkeiten gefangen. Sie bekam täglich frische Kleidung, gutes Essen und durfte sich jeden zweiten Tag waschen. Von Belle, die mittlerweile schon fast wie eine Freundin war, hatte sie den Grund erfahren wieso sie noch lebte. A hasste die Menschen, aber noch mehr hasste er Vampire die jämmerlich und schwach waren. Laila lebte noch um einige Prüfungen abzulegen. A sammelte regelrecht schwangere Frauen. Er lies sie einige harte Prüfungen durchführen. Wenn die Frauen und ihre Kinder im Leib überlegten, bestand die Chance, dass er die Kinder zu Vampiren machte, sobald sie zur Welt kamen. Je nach Führung der Mutter, durften diese vielleicht auch welche werden und ihre Kinder großziehen. Für die weisen hatte er jedoch auch bereits eine Lösung. Er hatte extra Vampirfrauen eingestellt und eine Art Heim errichten lassen, indem die Kinder nicht nur großgezogen, sondern auch noch weiter trainiert und gestärkt werden sollten. Auch die überlebenden Mütter waren verpflichtet ihre Kinder nach strengen Vorlagen zu erziehen und zu trainieren. Sie wurden regelmäßig kontrolliert.

Widersetzten sie sich oder machten ihre Sache nicht gut, galt ihnen der Tod.

Laila hatte bereits einige der Anderen Frauen beim waschen kennengelernt. Viele Frauen denen es noch schlechter gingen als ihr. Viele wurden schon seit Jahren von Vampiren gejagt. Andere hatten sich im Untergrund aufgehalten und nur wenig zu Essen gekriegt. Wenn Laila auf ihr Leben zurück blickte, hatte sie es ganz gut gehabt. Sie hatte für Blair gearbeitet. Dort war es warm, gute Kleidung und Essen. Er war zu dumm gewesen um wirklich schlecht oder gar böse zu ihr gewesen zu sein. Und danach hatte Philip sie bei sich aufgenommen. Auch dieser hatte viel Geld besessen. Einige von den Frauen lebten seit Jahren so, wie sie nur einige Monate leben musste. Unvorstellbar.

Belle betrat das Zimmer und hatte ihr ein neues Kleid mitgebracht, wie sie es jeden Tag tat.

„Morgen.“

„Morgen.“ Erwiderte Laila. Belle legte ihr Kleid auf den Schreibtisch und schloss die Tür.

„Er hieß Philip richtig?“ Fragte Belle nun. Ihr Gesicht war geplagt von gewissensbilen und furcht.

Laila hingegen war gezeichnet von Neugier. Eine Mischung aus Trauer und Erleichterung machte sich breit.

„Ja richtig. Philip Allington.“ Bestätigte sie und ging auf Belle zu. Diese sah ihr in ihre blauen Augen und gab ein leichtes Lächeln preis.

„Dann lebt er noch. Er befindet sich in einer Zelle mit einigen anderen Vampiren.“

„Drei Männer und eine Frau.“ Murrmelte Laila. Belle war etwas verwundert, ehe sie jedoch nickte.

„Belle, geht es ihm gut?“ Fragte Laila besorgt.

„Nicht wirklich. Sie sind halb verhungert und einer der Männer ist erkrank.“

„Erkrank?“ Fragte Laila nach. Belle nickte erneut.

„Er hat husten, klagt über starke Schmerzen und hat Fieber. Er ist ein Vampir, deshalb könnte er Glück haben und A lässt ihn in eine von diesen Zellen bringen, damit er gesund werden kann.“

„Hier her?“ Lailas Gedanken rasten- überraschungen sich beinahe.

Belle faste ihr an den Oberarm. „Vielleicht könnt ihr Kontakt zueinander aufnehmen. Vielleicht könntet ihr euch sogar unterhalten, aber bitte, denk dir keine Dummheiten aus.“ Sie lies Lailas arm wieder los.

„Du bist hochschwanger was dir eine Flucht oder eine Befreiung von Philip so gut wie unmöglich macht. Außerdem könntest du Glück haben und die Prüfungen bestehen. Vielleicht können du und dein Kind überleben. Wenn ihr es schafft, wird a auch Philip wieder frei lassen.“

Laila sah sie fassungslos an.

„Mein Kind soll kein Vampir werden. Zu mindestens nicht so. Ich werde doch nicht zulassen, dass mir dieser Vollidiot von A, mir oder meinem Kind seine Zähne in den Hals presst.“ Laila war in Rage.

„Jetzt sei doch vernünftig.“ Versuchte Belle sie zu beruhigen. „Willst du das Leben deines ungeborenen Kindes wirklich aufs Spiel setzen?“

Laila schwieg und senkte den Blick und betrachtete ihren Bauch. Belle versuchte zu lächeln, doch es viel ihr schwer.

„Ich werde dich morgen um 6 Uhr hier abholen. Die Frauen werden auf dem Innenhof versammelt.“

Laila sah sie nicht an, sondern kämpfe verkrampft gegen ihre Wut.

„Vielleicht hast du Glück und A lässt sich blicken.“ Laila sah nun doch zu ihr, sichtlich überrascht.

„Dann hättest du deine Chance ihm mal deine Meinung zu sagen.“

Laila bekam ein wirklich ungezogenes Grinsen, doch Belle hatte ihr noch etwas zu sagen.

„Ich würde dir allerdings davon abraten, falls dir dein Leben lieb ist und du nicht Kampflös ermordet werden willst.“ Somit verlies Belle den Raum wieder.

Wie Belle es gesagt hatte, hatte man die Frauen auf dem Hof versammelt. Sie trugen alle dasselbe lumpige weiße Kleid. Im Gegensatz zu Laila schienen die anderen nicht zu wissen warum sie hier waren. Belle stand noch einen Augenblick bei ihnen, sprach jedoch nicht. An allen Seiten des Innenhofes standen mehr als genügend Wachen. Immerhin waren sie Menschen und dadurch viel langsamer und schwächer als Vampire. Und zu allem Überfluss waren sie auch noch schwanger.

Ein Mann trat vor und sah die Frauen nur kurz an.

„Stellt euch alle in eine Reihe.“ Befahl er und die Frauen gehorchten.

Laila konnte es kaum glauben. Dieser Typ sah es noch nicht einmal für nötig sie und die anderen Frauen mit „Sie“ anzusprechen.

„Ihr wisst nicht warum ihr hier seid.“ Begann er, während Laila nur hämisch lächelte, denn sie wusste je ja sehr wohl.

„Ihr werdet geprüft.“ Raunen ging um die Frauen.

„Ruhe!“ Schrie er und sie verstummten.

„Wer diese Prüfungen nicht überlebt... der ist tot.“ Er grinste, während bei den Frauen entsetzen zu spüren war.

„Wer bei diesen Prüfungen schlecht abschneidet... stirbt ebenfalls.“

Eine Frau viel auf die Knie. „Habt doch Gnade.“ Flehte sie du von einer auf die Andere Sekunde waren ihre Augen weit aufgerissen. Sie rollten nach oben hinter die Augenlider und sie viel zu Boden. In ihrem Hinterkopf steckte eine Schreibfeder. Sie war sofort tot gewesen. Doch wie konnte man nur so schnell und präzise werfen?, fragte Laila sich. Die Frauen kreischten auf und entfernten sich von der Leiche. Nun

drehten sie sich um, um den Mörder ausfindig zu machen. Lailas Herz raste, als sie ihn sah mit seinem arroganten Grinsen und seinen herablassenden Blick.

A.

Er klatschte in die Hände und kam einige Schritte auf die Gruppe der Frauen zu.

„Das hatte alles. Gefühl, Leidenschaft, Drama.“ Er machte eine Geste gen Himmel, dann sah er wieder zu den Frauen.

„Dennoch... kann ich sowas einfach nicht ausstehen. Wollte sie sich nur aufspielen oder hatte sie wirklich solch eine Angst? Ich weiß es nicht.“ Er fasste sich ans Herz.

„Wie dem auch sei.“ Er sprach nun schneller und nicht mehr so geschwollen. Seine Vorstellung war hiermit wohl vorbei.

„Schaffte die Schlampe hier weg und bringt mir eine neue Feder.“ Er drehte sich auf seinem Absatz um und ging wieder, bis aus Laila Worte herausplatzten.

„Es lebt noch.“

A war stehengeblieben und drehte sich langsam zu ihr um. Sein Blick war kritisch, jedoch auch fragend.

„Wie bitte?“ Fragte er und sah Laila an.

Laila schluckte, ehe sie sich nochmal traue zu sprechen.

„Sie ist hochschwanger. Sie hätte das Kind bald zur Welt gebracht, also lebt es noch. Wir könnten-“

„Wir? Beinhaltet das dich und die anderen Frauen oder erwartest du von uns Vampiren, dass wir einen Menschen zu Welt bringen?“ Er lachte spöttisch und auch die Männer, die auf die Frauen achten sollten, lachten auf.

Laila zögerte, ihr Blick viel auf die Tote, dann sah sie zu A. Sie trat einige Schritte vor und hielt ihre Hand ausgestreckt in seine Richtung.

„Gebt mir ein Messer.“

„War das ein Befehl?“ Harte er finster nach, doch Laila blieb ruhig und sachlich.

„Eine bitte.“ Korrigierte sie.

„Es klang anders.“ „Dann verzeiht.“ Sie schwiegen, während sie einander ansahen. A brachte nun ein leichtes Lächeln hervor und ging auf sie zu. Laila hatte Angst, doch sie verzog keine Miene. Umso näher A kam, umso mehr entfernten sich die Frauen. A griff sich an seinen Gürtel und zog ein Messer hervor. Der Griff war schmuckvoll verziert und auch die Klinge hatte ein außergewöhnliches Muster, wie sie es noch nie gesehen hatte.

„Bitte sehr.“ Er legte es ihr in die Hand. Sie sah darauf und strich mit der anderen Hand über die Maserung der Klinge.

„Gefällt es dir?“ Lailas Blick fuhr zu ihm hoch. Sie lächelte lieb.

„Ja. Es ist sehr außergewöhnlich und sieht wirklich schön aus.“

„Aus Japan.“

Laila zog erstaunt die Augenbrauen hoch. „Ach wirklich? Ich habe noch nie so ein Messer gesehen.“ Gestand sie ihm.

A verschränkte die Arme. „Da tust du mir leid.“

„Ich tue euch Leid?“ Sie lachte etwas auf. „Seid ihr Euch da sicher?“ Sie blickte kurz zu der Toten Frau hinüber. A behielt sein überhebliches Lächeln.

„Mir tut leid, dass du diese Klingen nicht kennst. Japaner verstehen ihr Handwerk.“ Sie nickte ihm zu.

„Dank Euch durfte ich diese Klingen vor meinem Tod kennenlernen.“

A schmunzelte leicht und strich sich übers Kinn.

„Du hast recht. Ich scheine einen wirklich gütigen Tag zu haben.“ Stelle er voller Verwunderung fest. Nun machte er eine galante, einladende Bewegung zu der toten

Frau.

„Wolltest du nicht ein Kind zur Welt bringen?“

„Vielen Dank.“ Sie verbäugte sich leicht und eilte zu der Frau. Sie drehte sie auf den Rücken.

„Ich brauche Hilfe.“ Sagte sie an die anderen Frauen gewandt. Zwei kamen zu ihr. Laila sah noch einmal auf die Klinge und legte sie auf den Bauch der Frau. Sie zögerte, denn sie hatte so etwas noch nie gemacht und Angst sie könnte das Baby töten. Doch würde sie nichts tun, würde es auch sterben. Sie machte einen Schnitt. Nicht tief genug. Sie schnitt tiefer. Immer noch nicht. Nochmal legte sie das Messer an und zog den Schnitt nach. Die Bauchhälften knappten sich ein wenig nach beiden Seiten auf. Sie riss die Seiten auseinander. Die Frauen halfen ihr dabei. Sie erblickte das Baby. Nun schnitt sie die Fruchtblase auf. Wasser und Blut vermischten sich. Eine Frau griff nach dem Baby und zog es hervor. Die Frauen sahen einander fragend an, als noch eine dazu kam.

„Mein ältester Sohn ist Arzt.“ Sagte sie zur Verständnis, nahm das Kind an sich und gab ihm einen kräftigen gezielten Klaps. Es schrie und die Erleichterung bei den Frauen war deutlich spürbar. Ein Moment von Friede und Glück überkam sie, doch dieser Moment wurde gestört.

„Wer wird sich darum kümmern?“ Laila und die anderen Frauen blickten zu A. Er hatte die Arme immer noch verschränkt und sah zu ihnen. Nun kam er auf sie zu und blieb bei Laila stehen und sah zu ihr runter.

„Du?“ Laila zögerte um ihre Gedanken zu ordnen, ehe sie sich aufrichtete. Sie sah ihm in die Augen. Dieses tiefe rot. Wie Blut.

„Ja.“ Antwortete sie. A schien überrascht.

„Wirst du dafür auf dein Kind verzichten?“ Er sah zu ihrem Bauch, dann wieder in ihr Gesicht.

„Nein.“ Laila strich über ihren Bauch. Man hörte Schritte hastig zu ihnen eilen. Sie sahen alle zu einer Frau die zu ihnen lief. Belle.

Sie eilte zu der Frau, die das Baby im Arm hielt und brachte ihr eines der Kleide, die sie alle am Leib trugen. Sie und die Frau wickelten es in das Kleid ein, damit es nicht so froh.

Belle spürte As Blicke auf ihr ruhen. Langsam drehte sie sich zu ihm.

„Ich dachte e-e-es könnte...“

„Schweig.“ Belle gehorchte und neigte den Blick zu Boden.

A ging nicht weiter auf sie ein, sondern sah wieder zu Laila. „Du hast mein Messer verschmutzt.“ Stelle er fest.

Laila sah auf das Messer das getränkt von Blut war. Sie nickte.

„Verzeiht.“

„Säuber es.“ Befahl er ihr und grinste listig. Irgendetwas daran war komisch, dachte Laila sich. Sie griff an das Ende ihres Kleides und wollte damit über die Klinge reiben, doch er hielt die Hand mit dem Kleid in der Hand auf.

„Leck es ab.“ Wie er das so sagte... es klang pervers, fand Laila.

„Ist das Euer Ernst?“

„Natürlich.“ Er zuckte mit den Achseln.

Laila betrachtete die Klinge. Dieser Gedanke widerte sie an, doch sie musste jetzt beweisen, dass sie ihn nicht gewinnen lies. Sie führte die Klinge zu ihrer ausgestreckten Zunge und leckte darüber. Die schluckte das Blut herunter.

„Und?“ Fragte A. Laila sah mit großen fragenden Augen zu ihm.

„Wie schmeckt es dir?“

Laila überlegte kurz. „Nicht gut.“

„Wirklich nicht?“ Laila schüttelte den Kopf.

„Deinem Freund gefiel dieser Geschmack sicherlich sehr.“ Sagte er lehrend.

„Gefiel?“ Harte Laila nach. A lachte auf.

„Dachtest du ich würde ihn am leben lassen?“

Lailas Blick traf auf Belles. Sie glaubte ihren Worten, deshalb konnte sie A ins Gesicht lächeln. Es war ein aufrichtiges Lächeln.

„Er lebt.“

A stutze, doch sein grinsen verschwand nicht.

„Ach wirklich?“

„Ja, das spüre ich.“

A schwieg einen Augenblick lang, ehe er das Messer an sich nahm und es an Belle reichte. „Mach es sauber. Aber tu dies ohne erneut in den Zellen herum zu stöbern.“ Erwischt.

Belle nickte und eilte davon. A ging nun ebenfalls und Laila nahm das Kind an sich. Sie beobachtete, wie A mit einen der Aufseher sprach und dann in dem Hauptgebäude verschwand. Der Mann kam zu den Frauen.

„Los, los. Zurück in eure Zimmer. Die Prüfungen werden morgen durchgeführt.“ Rief er ihnen zu und sie gehorchten.

Sie saß am Abend noch lange wach auf ihrem Bett, mit einem fremden Baby im Arm. Es schlief so friedlich. Sie wollte kein Vampir werden, doch nun musste sie ihre Meinung ändern. Es ging nicht mehr nur um sie und ihr Kind. Jetzt hatte sie auch noch die Verantwortung für ein Kind einer Fremden. Ihr Gewissen drängte sie dazu, am nächsten Tag alles geben zu müssen. Sie musste die Prüfungen überstehen damit die und die beiden Kinder überleben konnten.

Sie legte sich unter die Decke, das Kind in ihrem Arm. Es kniff durch die kurze Störung die Augen zusammen. Laila musste lächeln und löschte dann das Licht.